

„DICHTUNG UND WAHRHEIT“ IM MODERNEN UKRAINISCHEN MILITÄRDISKURS : AM BEISPIEL DES GEDICHTS „IN DER NÖRDLICHEN RICHTUNG HERRSCHT RUHE...“ VON ANATOLIY ANATOLIY

Liudmyla Kotvytska

M.A. Philologie, Ukrainische Freie Universität, Munich, Deutschland

e-mail: luymikot@gmail.com, orcid.org/0009-0005-2406-8397

Zusammenfassung

Die vorliegende Untersuchung widmet sich dem zeitgenössischen ukrainischen Militärdiskurs in der Poesie im Spannungsfeld von Memorialisierung und Resistenz. Der Fokus richtet sich auf die Transposition brutaler Kriegsrealitäten (Faktizität / Wahrheit) in eine ästhetisierte Struktur (Dichtung). Im Rahmen dieser Untersuchung fungiert die methodische Aufarbeitung des Paradigmas „Dichtung und Wahrheit“ nicht als bloße komparative Parallele, sondern als tragfähiges Werkzeug der Heuristik. Wie Goethe darlegte, führt die Metamorphose der nackten Realität in ein künstlerisches Konstrukt keineswegs zur Verfälschung, sondern vielmehr zur Freilegung einer immanenten, transzendenten Wahrheit. Anhand eines Gedichts des unter dem Pseudonym Anatoliy Anatoliy publizierenden Autors, das bereits 2022 in die – erst später erschienene – Anthologie des Dichters und Oberstleutnants der Streitkräfte der Ukraine Volodymyr Tymtschuk „In principio erat Verbum: Ukraine. Poesie des Krieges“ aufgenommen wurde, wird aufgezeigt, wie die Bewahrung formaler Ästhetik und substanzieller Vitalität als Katalysator wirkt, um die Zivilgesellschaft mittels einer inhärenten Würde zu reaktivieren.

Schlüsselwörter: militärischer Diskurs in der Poesie, Poesie des Krieges, Volodymyr Tymchuk, Wahrütteln, Reaktivierung der Zivilgesellschaft, Formbewahrung, Antologie „In principio erat Verbum: Ukraine. Poesie des Krieges“.

DOI <https://doi.org/10.23856/7614>

1. Einleitung

Die Gestaltung des militärischen Diskurses in der zeitgenössischen ukrainischen Literatur, welche die Aktualität der vorliegenden Untersuchung begründet, ist weit mehr als bloße Spiegelung von Erfahrungen oder Zeugnis des Krieges. Neben der Dokumentation des kollektiven Widerstands der Nation gegen die Aggressoren und der Fixierung des Augenblicks dient sie der Aktualisierung vitaler Kräfte. Sie ist fundamentale Quelle literarisch-kultureller Arbeit im System der Bewahrung des nationalen Gedächtnisses, Memorialisierung der Ereignisse und ein wesentlicher Bestandteil des existenziellen Kampfes des ukrainischen Staates und seiner Nation.

Die neuen Kanons in der ukrainischen Poesie während des russisch-ukrainischen Krieges seit 2014 und nach der großflächigen Invasion werden von T. Pastukh untersucht (Pastukh, 2024: 164). Der Wissenschaftler dokumentiert die Namen von Militärdichtern. Dabei betrachtet er die künstlerisch-stilistischen Merkmale ihres Schaffens und betont die Wichtigkeit der Bewahrung und Reflexion des ukrainischen Kriegsnarrativs. Der Gelehrte unterstreicht die Bedeutung der Kanonbildung in der Literatur während des Krieges, wobei er nicht nur Thematik der Texte, sondern auch deren künstlerisch-ästhetisches Niveau berücksichtigt. In diesem Zusammenhang arbeiten auch die Wissenschaftler N. Havryliuk (Havryliuk, 2023), T. Holovan (Holovan, 2023), M. Riabchenko (Riabchenko, 2019) u. a.

In dieser Arbeit wird die Aufmerksamkeit dem Gedicht des Autors mit dem Literaturnamen Anatolij Anatolij „In der nördlichen Richtung herrscht Ruhe...“ gewidmet (Tymchuk, 2024: 128). Es dient als Beispiel für die stille Würde und die Technik des Sprachgemäldes, mit der Anatolij Anatolij (Militärangehöriger der Streitkräfte der Ukraine, Dichter) die existentielle Bedrohung in ein kraftvolles Zeugnis des Widerstands verwandelt.

Dieses Gedicht wurde in die Anthologie der Kriegsslyrik „In principio erat Verbum: Ukraine. Poesie des Krieges“ (Tymchuk, 2024) aufgenommen, die von Volodymyr Tymchuk (Militärdichter, Oberstleutnant der Streitkräfte der Ukraine) während des großflächigen Krieges im Jahr 2022 zusammengestellt und später herausgegeben wurde. Die Anthologie ist repräsentativ für die Herausbildung des militärisch-poetischen Diskurses, wobei das Gedicht von Anatolij Anatolij die Thematik des entschlossenen Widerstands gegen die Aggression, der Standhaftigkeit sowie des existenziellen Kampfgeistes in besonderer Weise entfaltet. Die philosophische Opposition von „Dichtung und Wahrheit“ als allgemeinbekannte Kulturmatrix dient uns als Methode, um aufzuzeigen, wie die rohe, schreckliche Realität dieses genozidalen Krieges in den poetischen Text transformiert wird.

2. Die Leitthemen der Anthologie mit der Poesie der Kriegszeit

Die Leitthemen in den Gedichten der für diese Untersuchung repräsentativen Anthologie manifestieren sich in den Sujets von Leben und Tod; der Ukraine und ihres historischen Schicksals; des Bösen sowie moskowiens als eines heimtückischen, ewigen Feindes; des entschlossenen Widerstands gegen die Aggression, der Standhaftigkeit, des Willens und des existenziellen Kampfes; der nationalen sowie persönlichen Freiheit; der Reflexion über die Ursachen und Folgen des Krieges sowie der Rolle des Einzelnen in der Geschichte; der Identität; der Kindheit im Krieg; des Zuhauses, des Verlusts der Heimat, der Flucht sowie des Schicksals von Binnenvertriebenen und Geflüchteten; des militärischen Alltags; des Alltags von Medizinerinnen und Freiwilligen (Volontären) in Kriegszeiten; des Heroismus der Verteidiger; des Menschen im Krieg und der Waffenbrüderschaft. Hinzu kommen Gedichte über die Schrecken des Krieges, Zerstörungen, zerstörte Leben, das Streben nach Heilung, Trauer und Hoffnung; über Unterstützung, gegenseitigen Beistand und Menschlichkeit; über verzehrenden Hass; die Liebe zur Ukraine; Nostalgie nach einem friedlichen Leben und die Revision von Werten; das Gedenken; den Verlust, die Devastation, den Wandel und die Unmöglichkeit einer Rückkehr zum früheren Leben; Schuld und Angst; spirituell-religiöse Semantiken sowie den Glauben an das Leben und den Sieg (postnatale/posttherapeutische Modellierung).

Es ist inhärent, dass sich diese Themen überschneiden und bisweilen mehrere Motive in einem Gedicht konvergieren. Die Pragmatik des Textes erlaubt es, zusätzliche Kriegsnarrative in der Lyrik der Anthologie zu identifizieren: der Rekurs auf die Philosophie der Tat, die Kultivierung des Heroismus des ukrainischen Volkes anstelle seiner Darstellung in der Rolle eines unterjochten Opfers, die Dankbarkeit gegenüber den Verteidigern sowie der fundamentale Glaube an den Sieg.

3. Zum individuellen Stil des Autors der Militärdichtung

Im Raum des sozialen Netzwerks Facebook zählte die Seite des Soldaten mit dem Künstlernamen Anatolij Anatolij im Zeitraum zwischen 2014 und 2022 zu den meistgelesenen Portalen für Militärpoesie (Kotvytska, 2025). Die bedeutende Rolle der schöpferischen Persönlichkeit des Künstlers bei der Etablierung des militärischen Diskurses während des aktuellen

russisch-ukrainischen Krieges liegt darin, dass er einen Weg findet – und zwar den der Wahrheit der Dichtung– über den Krieg zu sprechen, auf den die Gesellschaft – wenn auch sehr langsam – dennoch reagiert.

Die Hauptbestimmung seiner kunstvoll gestalteten Werke ist es, wachzurütteln (In principio erat Verbum 2024, 128). Der Autor belehrt nicht, moralisiert nicht und macht keine Vorwürfe. Er spricht ruhig und unermüdlich über die Realität, schreibt seine Chronik dieses gemeinsamen existentiellen Krieges. Seine Zeilen atmen Ruhe und Würde. Ein Kennzeichen des individuellen Stils des Autors ist der Rückgriff auf die Volkstradition sowie die Nutzung einer breiten Palette künstlerischer Mittel. Jedes seiner Gedichte ist eine Malerei, ein vollendetes lebendiges Bild. Die traditionelle, beeindruckende letzte Verszeile fungiert als Schlussfolgerung, Finale, Schuss, Ausruf oder Appell – sie ist dazu bestimmt, zum Handeln aufzurufen, und sie erreicht dieses Ziel auch. In der Zeit der großen Invasion des Feindes schrieb der Dichter: „*На північному напрямку спокій, замріяна тиша, / вітер ледве колише розмиті зіпсовані сні. / О четвертій приходьте, причинні, я вас не залишу, / о четвертій чекатиму вас за п'ять днів до весни. / За п'ять днів до весни я вже буду безмірно спокійний / і холодний, мов крига, увічнена у мерзлоті. / О четвертій приходьте, безбожники і божевільні, / я зустріну вас ніжно у тихій нічній темноті. / О четвертій огляну дідівське розоране поле, / за п'ять днів до весни ще послухаю шепіт вітрів. / Мій чорнозем вас жде, вас чекають могильні престоли. / Ви приходьте, убогі, лишийте тут ваших мерців.* Die Kräfte für Spezialoperationen der Ukraine, die Front, Gebiet Zhytomyr-Kyiv; 15.III.2022, 11:48“ (Tymchuk, 2024: 128) und in der deutschen Übersetzung: „*In der nördlichen Richtung herrscht Ruhe, verträumte Stille, / die gestörten verschwommenen Träume sind vom Winde gestreift. / Um vier morgens kommt, Irre, ich lass' euch nicht alleine, / um vier Uhr fünf Tage vor Frühling ist es soweit. / Vor fünf Tagen bis Frühling bin ich schon vollkommen gesammelt. / Ich bewahr' kaltes Blut, ich bin wie ewiges Eis. / Um vier Uhr kommt, Gottlose mit Irren zusammen, / in der nächtlichen Stille empfang' ich euch leicht und heiß. / Ich begeh' um vier Uhr das bestellte Land meiner Väter, / fünf Tage vor Frühling hör' ich nochmal Winde hauchen. / Mein Schwarzboden begehrt euch, hier erwarten euch Gräber. / Kommt, Armselige, her und verlasst hier eure Leichen.*“ (Übers. ins Deutsche – L. Kotvytska, unveröffentlicht)

4. Die Ästhetik der inneren Stille des Verteidigers und die historische Wahrheit des 24. Februar 2022

Das Gedicht beginnt mit einer fast bukolischen, verträumten Atmosphäre („*verträumte Stille*“). Diese Stille ist jedoch trügerisch; sie ist nicht der Frieden der Vergangenheit, sondern die hochkonzentrierte Ruhe vor dem Kampf um das Leben. Der Rückzug auf die Metaphorik der Natur („*Winde*“, „*Eis*“, „*Frühling*“) dient als Formbewahrung: Der Protagonist nutzt die poetische Struktur, um das Chaos des herannahenden Angriffs zu bändigen. Darin werden die Ästhetik der Stille und das Erbe (Dichtung) gesehen.

Die präzisen Zeitbezüge („*um vier Uhr*“, „*fünf Tage vor Frühling*“) verankern den Text in der historischen Wahrheit des 24. Februar 2022, wobei sie gleichzeitig eine fundamentale Transformation von Zeit und Raum (im Sinne der Wahrheit) einleiten. Die poetische Transformation geschieht hier durch die Transmutation von Angst in „*kaltes Blut*“. Der Sprecher verschmilzt gleichsam mit der Landschaft selbst – er wird zu „*ewigem Eis*“, das den Aggressor erwartet. Der Raum ist nicht mehr nur Geografie, sondern erhebt sich zum sakralen „*Land meiner Väter*“, dem ukrainischen Schwarzboden. Dieser wird als lebensspendender Boden konstituiert, dessen eigentliche Bestimmung im Hervorbringen und Bewahren des Lebens liegt.

Im Kontext des Gedichts wird der Schwarzboden zu einem aktiven Akteur: Er tritt Seite an Seite mit dem Verteidiger auf, er „*begehrt*“ die Feinde, um das Leben zu schützen. Eben dieses mystische Motiv verleiht dem Gedicht eine Dimension existentieller, unbarmherziger Wahrheit.

Das Gedicht markiert einen Wendepunkt im gegenwärtigen Militärdiskurs in der Poesie: vom Opfer zum Verteidiger. Der Feind wird direkt angesprochen: „*Irre*“, „*Gottlose*“, „*Arm-selige*“. Die sakrale Dimension des Gedichtes: das „*bestellte Land*“ und die „*Gräber*“ deuten an, dass der Boden den Feind buchstäblich verschlingen wird. Der Widerstand wird hier als ein Naturgesetz dargestellt.

Trotz der expliziten Motivik von Leichen und Gräbern strahlt das Gedicht eine enorme vitale Kraft aus. Diese Lebenskraft manifestiert sich in der kompromisslosen Dynamik der Abwehr des absoluten Bösen: Das Grab wird hier für einen Feind gegraben, der nicht bloß als militärischer Gegner auftritt, sondern als existenzieller Vernichter. Es ist ein Aggressor, der mit dem inhärenten Ziel kam, zu töten, nackte Gewalt auszuüben und alles auszulöschen, was ukrainisch ist – von den Menschen bis zur Kultur. Das physische Begräbnis dieses Feindes fungiert im Text somit als ein ritueller Akt der Reinigung des geschändeten Bodens und unumgängliche Bedingung für das Überleben der Nation. Die stille, entschlossene Würde des Verteidigers zielt darauf ab, das gesellschaftliche Bewusstsein wachzurütteln. Das Gedicht verharmlost nichts – denn es gibt nichts Schrecklicheres als einen solchen Vernichtungskrieg. Doch anstatt in lähmende Ohnmacht zu verfallen, postuliert der Text, dass der Frieden erkämpft werden muss.

5. Das ontologische Paradoxon von Leben und Tod im Krieg gegen moskovyten

Die Frage von Leben und Tod wird im Gedicht auf einer völlig neuen, existenziellen Ebene verhandelt: Ein wahrhaft Lebender kommt nicht, um das Lebendige zu töten. Der Aggressor hingegen, der mit der Absicht einbricht, zu morden und zu vernichten, hat innerlich bereits der Auslöschung des Seins zugestimmt – er ist somit metaphysisch schon tot, noch bevor ihn das physische Ende ereilt. Seine Existenz ist bereits von spiritueller Morbidität gezeichnet. Die „Gräber-Throne“ (ukr. *mohylni prestoly*) auf der freien, von lebendigen Menschen verteidigten Erde warten folglich nur auf diejenigen, die bereits als wandelnde Leichen den Boden des Nachbarlandes betreten haben um zu töten. Das Ausheben des Grabes für den Feind verliert dadurch jeden Aspekt einer primitiven Rache; es transformiert sich in einen Akt der kosmischen und ontologischen Restitution. Die lebende Nation vollzieht lediglich den natürlichen Lauf der Dinge, indem sie das metaphysisch Tote in die Erde verbannt, um das unschuldige, pulsierende Leben vor der totalen Vernichtung zu schützen. Auf solche Weise erfolgt die Transposition brutaler Kriegsrealitäten (Faktizität / Wahrheit) in eine ästhetisierte Struktur (Dichtung).

6. Schlussfolgerungen

Als Zusammenfassung soll es hervorgehoben werden, dass die Anthologie „*In principio erat Verbum...*“ den ukrainischen Widerstand international zugänglich macht und somit als ein wesentliches Instrument der kulturellen Diplomatie sowie als Zeugnis der unbeugsamen Schöpferkraft inmitten des Krieges fungiert. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Ukraine besteht darin, der Welt die Wahrheit über den Krieg zu vermitteln, im unermüdlichen Streben nach Frieden und Leben.

Die Rekonstruktion des Goetheschen Paradigmas „Dichtung und Wahrheit“ dient in der vorliegenden Untersuchung nicht bloß als komparative Analogie, sondern als epistemologisches Werkzeug. Goethe verdeutlichte, dass die Transformation der empirischen Realität

(Wahrheit) in die künstlerische Dimension (Dichtung) eine tiefere, transzendente Wahrheit freilegt. Im zeitgenössischen ukrainischen Militärdiskurs manifestiert sich diese Dichotomie in einer existenziellen Zuspitzung: Die eruptive Entstehung tausender poetischer Zeugenberichte in den ersten Kriegsmonaten erweist sich somit als kollektive Praxis der Selbstbehauptung. Die ukrainische Lyrik rekurriert auf das Recht auf Leben und Schaffen, um die ontologische Wahrheit gegen die zerstörerische Gewalt des Aggressors zu verteidigen.

Das Werk von Anatoliy Anatoliy ist ein Paradebeispiel für die schöpferische Transformation, die Transposition brutaler Kriegsrealitäten (Faktizität / Wahrheit) in eine ästhetisierte Struktur (Fiktionalität / Dichtung). Die Metaphorik des „ewigen Eises“ und des „bestellten Landes der Väter“ dient der Formbewahrung. Der Schrecken des Krieges wird nicht durch Klage, sondern durch eine kühle, fast antike Standhaftigkeit bewältigt. Die Wahrheit des Krieges findet in der Dichtung eine Form, die den Schmerz in einen heroischen Kanon überführt.

Ein weiterführendes Forschungsinteresse im Rahmen des Paradigmas „Dichtung und Wahrheit“ richtet sich auf die fundierte Analyse des lyrischen Militärdiskurses und die Spezifik des Individualstils des Autors. Für die Erforschung des literarischen Kanons erweist es sich dabei als produktiv, diesen Diskurs im komparativen Abgleich zwischen der Lyrik ziviler Autoren und derjenigen von Militärangehörigen zu untersuchen. Im Fokus steht hierbei die Frage, mit welchen jeweils spezifischen ästhetischen Mitteln und künstlerischen Strategien die beiden Autorengruppen die unbarmherzige, brutale Realität des Krieges reflektieren, transformieren und literarisch bewältigen. Darüber hinaus leisten solche Untersuchungen einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung und Optimierung effektiver Mechanismen zur Unterstützung der kognitiven Resilienz von Soldaten. Dies erweist sich als eine fundamentale Aufgabe für einen Staat im Kriegszustand, dessen primäres Ziel die Wiederherstellung eines gerechten Friedens ist.

Literaturverzeichnis

1. Boivan, O., Veklych, O., Kachanovska, T., Pryshchepa, O., & Yastrubetska, H. (2024). *Leksyko-semantyczne pole «peremoha» u vyslovakh uchasnykiv initsiatyvy «In principio erat Verbum. Ukraina: Poeziia viiny» z donesennia do svitu vizii Ukrainy [The Lexico-Semantic Field of «Peremoha» (Victory) in the Statements of the «In principio erat Verbum. Ukraina: Poeziia viiny» Initiative Participants: Conveying Ukraine's Vision to the World]*. In V. M. Moroz (Ed.), *Formuvannia «obrazu peremohy» u viinakh ta voienno-politychnykh konfliktah: suchasnist ta istorychna retrospektyva: materialy naukovo-praktychnoho seminaru* (Kyiv, 30 travnia 2024 r.) (Iss. 1, p. 128). NDTs HP ZSU.
2. Havryliuk, N. (2023). *Obrazy viiny: virshovyi reportazh (rondeli Viktora Hryzenka) [Images of War: Verse Reportage (Rondels of Viktor Hryzenko)]*. *Fililohichni dialogy*, 10, 9–20. URL: http://idgu.edu.ua/wp-content/uploads/2024/10/FD_10.pdf [in Ukrainian].
3. Holovan, T. (2023). *Reprezentatsiia pamiati v ukrainskii poezii pid chas novoi khvyli rosiiskoi ahresii [Memory Representation in Ukrainian Poetry Amid the New Wave of Russian Aggression]*. *Viina i literatura : zb. praz MNK (Cherkaskyi natsionalnyi universytet imeni Bohdana KHMelnitskoho)*, 27–28 kvitnia 2023). Cherkasy, Yu. Chabanenko, 85–99 [in Ukrainian].
4. Kotvytska, L. (2025). *Militarynyi dyskurs u poezii: Lingvistychna koreliatsiia terminiv [Military Discourse in Poetry: Linguistic Correlation of Terms]*. *Zakarpatski studii*, 43, DOI: <https://doi.org/10.32782/tps2663-4880/2025.43.2.28> [in Ukrainian].

5. Pastukh, T. (2024). *Vyklyky ta vidpovidi ukrainskoi humanitarystyky pid chas viiny* [Challenges and Responses of Ukrainian Humanities Amid War]. *Studia Ukrainica Posnaniencia*, XII/2, 163–172 [in Ukrainian].
6. Riabchenko, M. (2019). *Kombatantska proza v suchasni ukrainskii literaturi : zhanrovi ta khudozhni osoblyvosti* [Combatant Prose in Contemporary Ukrainian Literature: Genre and Artistic Features]. *Slovo i chas*, 6, 62–73 [in Ukrainian].
7. Tymchuk V. (ed.) (2024). *In principio erat Verbum. Ukraina: Poeziia viiny. Antolohiia ukrainskoiu ta frantsuzkoiu movamy* [In principio erat Verbum. Ukraine : Poetry of War. Anthology in Ukrainian and French]. Lviv: Vydavnytstvo Astrolibiia, 400 s. [in Ukrainian and French].